

# NACHHALTIGKEIT UND INNOVATION

**4** «Innovation muss bewusst betrieben werden», sagt der Wissenschaftler im Gespräch

**7** Süsse Snacks in Papier statt in Folie verpacken – dank Innovation aus Beringen

**8** Ein innovatives Ventil hilft, den Verlust von Wasser in Leitungen zu begrenzen



Innovation und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand. Voraussetzung für den Erfolg ist ein waches Bewusstsein für beide Themen bei Unternehmen und Einzelnen in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen.

BILD ZVG / SYNTEGON

## Innovation: Schlüssel zur Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist das Gebot unserer Zeit – der masslose Verbrauch von Ressourcen führt zu Schäden an Menschen, Umwelt und Klima, die möglicherweise nicht mehr zu beheben sind. Darum sind wir auf Innovation angewiesen. **Von Rolf Fehlmann**

Ein Gleichgewicht herstellen zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft: So definiert sich Nachhaltigkeit. Im Jahr 2016 haben die Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung auf politischer Ebene global gültige Zielsetzungen vorgegeben. Damit diese «Sustainable Development Goals» allerdings wirkungsvoll umgesetzt werden können, ist es laut Christian Marxt wichtig, «dass wir als Bürger, Unternehmer und Privatpersonen verstehen, was sie für uns bedeuten.» Der ETH-Dozent und Jurypräsident des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken betont, Nachhaltigkeitsziele müssten im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit von Unternehmen umsetzbar sein: «Die Idee ist nicht, ein bestehendes Geschäft aufzugeben, um dann etwas völlig anderes zu machen.»

Dass Nachhaltigkeit viel mehr umfasst als den sparsamen Umgang mit Ressourcen wie Energie oder Wasser, zeigt sich auch daran, dass gemäss Jurypräsident Marxt bei jeder Auflage des Innovationspreises in den letzten Jahren mindestens ein Projekt dabei war, in welchem versucht wurde, unterschiedliche Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit durch ein innovatives Modell abzudecken.

**«Ich kann in ganz verschiedenen Bereichen innovativ sein und dann durchaus einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Diese Kombination ist ganz wichtig.»**

**Christian Marxt**  
ETH-Dozent  
Jurypräsident des IVS  
Innovationspreises der  
Schaffhauser Platzbanken



Nachhaltigkeit zeigt sich auch im inklusiven Umgang mit Menschen.

BILD ZVG / ANDREAS BORNER



Nachhaltigkeit hat viele Gesichter – zum Beispiel in recycelbares Papier verpackte Schokoladenriegel, aber auch handgefertigte Buttermesser aus Holz.



BILDER ZVG / SYNTEGON, ALTRA

Und wie werden unsere Wirtschaft und unser Alltag nachhaltiger? Als Schlüssel zur Nachhaltigkeit bezeichnet der Wissenschaftler die Innovation: «Die Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaften ist, dass wir innovativ sind», so Marxt. «Dazu müssen wir gewisse Dinge neu denken.» Innovation finde bei Produkten, Dienstleistungen, Unternehmensprozessen und Geschäftsmodellen statt: «Ich kann in ganz verschiedenen Bereichen innovativ sein und dann durchaus einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Diese Kombination ist ganz wichtig.»

### Schokoriegel und Wasserpumpen

Wie Innovation zu Nachhaltigkeit führt, zeigen zwei Beispiele aus der Region Schaffhausen. In Beringen hat der weltweit tätige Verpackungsmaschinenhersteller Syntegon eine Lösung entwickelt zum Umrüsten bestehender Anlagen. Das ermöglicht es, Schokoriegel in recyclingfähiges Papier zu verpacken statt in Kunststoffolie. Und ein von Georg Fischer entwickeltes Druckregelventil aus Kunststoff trägt entscheidend dazu bei, dass Wasserversorger in ihren Leitungsnetzen mit weniger Rohrbrüchen zu kämpfen haben und so weniger Wasser verloren geht.



## Nachhaltig sanieren und günstig finanzieren

Mit unseren Hypotheken fördern wir energiesparende Investitionen in Ihr Eigenheim.

**0% Zins im 1. Jahr!**

Wir beraten Sie gerne. Erfahren Sie mehr über das Angebot und die Voraussetzungen unter [www.shkb.ch/nachhaltig-sanieren](http://www.shkb.ch/nachhaltig-sanieren).



**Schaffhauser Kantonalbank**

A1515287

## CORRA TRANSPORTE AG

• Mulden • Kran • Entsorgungslösungen



Seit 1960 Ihr Partner für Entsorgung, Recycling, Transporte, 052 672 27 55, [www.corra.ch](http://www.corra.ch)  
**Recycling-Sammelstelle zusätzlich am letzten Samstag im Monat von 9.00–12.00 Uhr offen!**

A1515854



### Unsere Schweizer Produkte

- Swissalpin Lachs
- Felchen
- Saibling
- Forellen
- Shrimps
- Oona Kaviar
- Lamm

**Wir danken Ihnen für die frühzeitige Bestellung!**  
 Mühlenstr. 4, SH, Tel. 052 620 27 46, [oceanis-sh.com](http://oceanis-sh.com)

A1516050

## Elektroinstallationen Photovoltaikanlagen



**hauser elektro**

8217 Wilchingen  
 Tel. 052 681 21 17  
[www.hauser-elektro.ch](http://www.hauser-elektro.ch)

A1515881

**Nachhaltiges Energie-Contracting:**  
 Ihr Nutzen - unsere Kompetenz



**etawatt**

[www.etawatt.ch](http://www.etawatt.ch)

A1515890



# HARTMANN

Helps. Cares. Protects.

## Seit 150 Jahren leben wir Nachhaltigkeit und Innovation.

Mit der Eröffnung des neuen Logistikzentrums im März haben wir die Weichen für die Zukunft gestellt.

IVF HARTMANN AG, CH-8212 Neuhausen, [www.hartmann.info](http://www.hartmann.info)

A1514955



**Colin & Cie.**  
 Vermögensmanagement

## « Ich möchte einen Partner, der meine Werte teilt »

Vertrauensvolle Kommunikation, respektvolles Miteinander und kompromisslose Ehrlichkeit sind Teil unserer Unternehmens-Charta und werden von allen Mitarbeitenden konsequent gelebt. Klingt gut? Lassen Sie sich von uns beraten.

Colin & Cie. Schweiz AG  
 Vordergasse 76  
 8200 Schaffhausen  
 058 218 85 15  
[colin-cie.com](http://colin-cie.com)

A1514096

### HAGER REISEN

Tel. 052 657 41 37  
[www.hagerreisen.ch](http://www.hagerreisen.ch)

**Chrüz und quer dur d'Oschtschwiz Car-Schiff-Bahn**

5. – 7. Oktober, 3 Tage, Fr. 498.– p. P.  
 \*\*\*\*Hotel City West Chur, inkl. Halbpension, Bahnfahrt Rheinschlucht, Schifffahrt Walensee

**Zillertal «Lass es Dir gut gehen»**

11. – 14. Oktober, 4 Tage, Fr. 448.– p. P.  
 \*\*\*Hotel Englhof, Halbpension,

**Stadt Rosenheim und die Rosenheim-Cops**

26. – 28. Oktober, 3 Tage, Fr. 298.– p. P.  
 \*\*\*Parkhotel Crombach, Frühstück, Stadtführung auf den Spuren der Rosenheim-Cops

Voranzeige:  
 21. bis 26. Dezember, **Weihnachten im Zillertal**  
 3. bis 9. Juli 2022 **Altenmarkt am Zauchensee**

**Basel Tattoo 2022**

Sa. 16./Mi. 20. Juli, Beginn 21.00/21.30 Uhr  
 Fr. 179.– p.P. inkl. Carfahrt und Eintritt Kat. 1

A1516049

Sanitär  
 Klima  
 Lüftung  
 Heizung  
 Gebäudetechnik



**HL Technik**

Grabenstrasse 11  
 CH-8200 Schaffhausen  
 Telefon 052 630 03 73  
[www.hl-technik.ch](http://www.hl-technik.ch)

Ihr Partner für Gebäudetechnik, Energie und Nachhaltigkeit

A1516300



## Innovationspreise für Hightech-Lösungen und Inklusionsmodell



Die Firmen tts inova, imnoo und SAVVY Telematic Systems AG wurden mit dem diesjährigen IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken ausgezeichnet. Der Sonderpreis der Jury ging an das Restaurant Tanne. Die tts inova überzeugte mit einer flexiblen Wärmesonde, imnoo punktete mit einer Software-as-a-Service-Lösung, und SAVVY verblüffte mit einer Sensorlösung. Die «Tanne» schliesslich wurde für ihr sozial nachhaltiges Geschäftsmodell ausgezeichnet.

Seiten 4 / 5

## Innovativ sein heisst, gewisse Dinge neu zu denken



Innovation darf nicht Zufall sein, sondern muss bewusst betrieben werden. Das gelte insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, sagt ETH-Dozent Christian Marxt im Gespräch. Der Jurypräsident des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken fordert, KMU müssten das Thema bewusst bearbeiten: «Wenn man bei uns innovativ sein will, kann man das. Aber als KMU müssen Sie sich so aufstellen, dass Sie sich abseits ihres Tagesgeschäfts Zeit nehmen für Innovation.»

Seiten 4-7

## Der richtige Druck hilft mit, weniger Wasser zu verlieren



Weil immer mehr Menschen mehr Wasser brauchen, können viele Leitungsnetze von Wasserwerken nicht mehr mithalten. Die Folge: Es strömt zu viel Wasser mit zu hohem Druck durch die Leitungen, und manche Rohre bersten. Weltweit schätzt man die Kosten dieser Wasserverluste auf rund 39 Milliarden US-Dollar. Dem wirkt der Schaffhauser Industriekonzern Georg Fischer mit einem Druckregelventil aus Kunststoff entgegen. Dank diesem verzeichnet ein Wasserversorger aus Italien zwei Drittel weniger Wasserrohrbrüche.

Seite 8

### Impressum

Nachhaltigkeit & Innovation  
Eine Beilage der «Schaffhauser Nachrichten»  
Freitag, 27. August 2021  
Meier + Cie AG Schaffhausen,  
Verlag der «Schaffhauser Nachrichten»  
Redaktion: Rolf Fehlmann  
Gestaltung und technische Herstellung:  
«Schaffhauser Nachrichten», Susanne Gysin  
Anzeigenverkauf: Verlag der  
«Schaffhauser Nachrichten»  
Druck: Tagblatt Print, St. Gallen-Winkeln



Mit einem weiterentwickelten Wechselrahmen für Nummernschilder trägt die Stiftung alra schaffhausen zur Sicherung nachhaltiger Arbeitsplätze bei.

BILD ZVG / SVEN STÜCKMANN

# Das Ganze im Blick haben und langfristig denken ist nachhaltig

Wer nachhaltig lebt und wirtschaftet, versucht, ökologische, ökonomische und soziale Faktoren in Einklang zu bringen. Nachhaltigkeit sei letztlich eine Frage der Einstellung, sagt ETH-Dozent Christian Marxt.

### Von Rolf Fehlmann

Solarpanels auf dem Dach, PET-Recycling oder Einsatz für Gleichberechtigung – was ist denn nun tatsächlich gemeint mit dem schon beinahe inflationär verwendeten Begriff der Nachhaltigkeit?

### Die Balance ist zentral

ETH-Dozent Christian Marxt, Jurypräsident des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken, verweist auf eine mittlerweile über 20 Jahre alte Definition des Begriffs. Nachhaltig

**«Wir können hier bei uns ganz viel bewirken, wenn wir das wirklich wollen – wir müssen damit einfach anfangen.»**

Christian Marxt  
ETH-Dozent

haltigkeit, so Marxt, sei demnach «etwas, wofür ein Gleichgewicht herzustellen versucht zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren». Die Herausforderung dabei sei, «dass diese drei Faktoren nicht voneinander unabhängig sind». Das wiederum bedeute, dass man zwischen den dreien ein Gleichgewicht finden müsse: «Darum sind alle extremen Vorstellungen darüber, was man machen kann oder soll, äusserst schwierig umzusetzen. Das heisst, wir müssen Wege finden, die jetzt gangbar sind – das ist in meinen Augen das Wichtige.»

### Das Machbare zählt

Unter den 17 Zielen der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung seien solche, die auch für ein wirtschaftlich entwickeltes Land wie die Schweiz relevant seien, sagt Marxt. Wichtig sei dabei, diese abstrakt formulierten UN-Ziele

so herunterzubrechen, dass wir als Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer und Privatpersonen verstehen, was sie für uns bedeuten: «Diese Ziele müssen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit eines Unternehmens umsetzbar sein. Die Idee ist nicht, ein bestehendes Geschäft aufzugeben, um dann etwas völlig anderes zu machen.»

### Nahe am Geschäft

Marxt erinnert in diesem Zusammenhang an Georg Fischer. Das Unternehmen hatte 2017 mit seinem vorisolierten Kunststoff-Rohrleitungssystem «Cool-Fit 2.0» den Innovationspreis gewonnen: «GF wollte sicherstellen, dass in ihren Leitungen gekühltes kühlt bleibt. Das war ganz nah an ihrem täglichen Geschäft und funktionierte, ohne das Geschäftsmodell zu ändern. Das Produkt war einer ihrer vielen Beiträge zur ökologischen Nachhaltigkeit.»

Neben der Stiftung alra schaffhausen nennt Marxt das Restaurant Tanne als Beispiel für soziale Nachhaltigkeit. Es wurde soeben mit dem Innovations-Sonderpreis ausgezeichnet: «Die «Tanne» verbindet die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung in den Arbeitsprozess mit der Verwendung von regionalen Produkten. Und sie findet erfolgreich Sponsoren für die Aufbauarbeit, damit sich dieses Konzept auch wirtschaftlich trägt.»

### Bewusstseinsbildung

Nachhaltigkeit beginne bei jedem Einzelnen, sagt Marxt und fordert Private wie Firmen auf, «sich einmal im Jahr hinzusetzen und sich zu überlegen, wo wir einen Beitrag leisten können, ohne unser Leben oder unsere Firma komplett umzukrempeln». Sein Fazit: «Wir können hier bei uns ganz viel tun – wir müssen damit einfach anfangen.»



### Die Nachhaltigkeitsziele der UNO

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen. Sie sollen weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung dienen, und zwar auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene. Sie wurden entworfen in Anlehnung an die Millenniums-Entwicklungsziele und traten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren in Kraft. Im Unterschied zu den Millenniums-Entwicklungszielen, die insbesondere für Entwicklungsländer galten, gelten die SDG für alle Staaten.

Quelle: Wikipedia



# «Innovation darf nicht Zufall sein»

Wenn man bei uns innovativ sein will, dann kann man das – davon ist ETH-Dozent Christian Marx überzeugt. Er erläutert, wie Innovation zu Nachhaltigkeit führt, und warum nicht alles aus Fernost kommen muss. **Von Rolf Fehlmann**

## Interview

*Nachhaltig, innovativ – sind das einfach zwei weitere PR-Schlagworte?*

**Christian Marx:** Der Zusammenhang ist relativ einfach. Die Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaften ist, dass wir innovativ sind. Dazu müssen wir gewisse Dinge neu denken. Das kann sein, dass man Produkte neu denkt. Zum Beispiel, indem man dafür sorgt, dass sie einen längeren Lebenszyklus haben. Oder dass sie reparierbar sind, indem man sie auseinandernehmen kann und Ersatzteile erhältlich sind. Allein produktseitig gibt es also Innovationspotenzial ohne Ende. Innovation betrifft aber nicht nur Produkte, sondern auch Prozesse. Ich denke da etwa an Produktion oder Verteilung. Gerade bei Letzteren müssen wir uns schon fragen, was wir während der letzten zehn Jahre gemacht haben. Etwa, indem wir angefangen haben, derart viel online einzukaufen, haben wir allein durch den Transport dieser Produkte den Verkehr massiv erhöht.

Das ist auf lange Sicht weder nachhaltig noch innovativ.

*Diese Entwicklung lässt sich aber so einfach nicht rückgängig machen ...*

**Marx:** Nicht nur grosse, sondern auch kleinere Unternehmen müssen sich laufend überlegen, wie sie ihre Unternehmensprozesse in einer Art und Weise gestalten, dass sie einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten können. Wenn man sich darüber intensiv Gedanken macht, kommt man bestimmt auf Dinge, die man optimieren kann, ohne seine eigenen Einnahmen einzuschränken, ohne Mitarbeiter zu verlieren, ohne Arbeitsplätze zu gefährden – vielleicht ist sogar das Gegenteil der Fall. Und da spielt Innovation eine Riesenrolle. Neben Innovationen bei Produkten und Prozessen geht es auch darum, sich Gedanken zu machen über seine Geschäftsmodelle. Bedingen diese einen grossen Einsatz von Ressourcen? Oder kann man beispielsweise eine neue Produktlinie aufsetzen, bei der man weniger Ressourcen einzusetzen

**«Die Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaften ist, dass wir innovativ sind. Dazu müssen wir gewisse Dinge neu denken.»**

**Christian Marx**  
ETH-Dozent  
Jurypräsident des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken

braucht? So kann ich auch durch die Wahl oder über die Anpassung meines Geschäftsmodells sehr viel beitragen zu einem nachhaltigeren Wirtschaften.

*Wieso ist die Wahl des Geschäftsmodells so wichtig?*

**Marx:** Das Geschäftsmodell eines Unternehmens besteht ja aus ganz verschiedenen Elementen, und Ressourceneinsatz ist eines davon. Ein weiteres Thema ist der Zugang zu Kundinnen und Kunden über die Logistik, und da müssen wir anfangen, uns Gedanken zu machen, wie wir das optimieren. Wenn ich das umsetze und diese Neuerungen in den Markt bringe, habe ich eine Innovation. Das heisst, es geht um Produkte, um Dienstleistung, um Geschäftsmodelle – ich kann in ganz verschiedenen Bereichen innovativ sein und dann durchaus einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Diese Kombination ist ganz wichtig.

Fortsetzung auf Seite 7



Für welches Geschäftsmodell sich ein Unternehmen entscheidet, hat grossen Einfluss darauf, wie nachhaltig es wirtschaftet, sagt ETH-Dozent und Jurypräsident Christian Marx.

BILD ROLF FEHLMANN

Publireportage

# IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken: Mit Sonde, Software und Sensoren überzeugt

Aus 23 Bewerbungen hat die Jury die drei Gewinner des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken gekürt. Eine innovative Idee wurde zudem mit dem Sonderpreis bedacht.

## Von Pascal Schmidlin

Statt einer physischen Preisverleihung wurde der 10. IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken gestern Abend in einer Sonderausstellung des Schaffhauser Fernsehens verliehen. «Die Coronapandemie erlaubte keine Planungssicherheit, weshalb wir uns bereits frühzeitig mit einer Alternative beschäftigten», sagt Roger Roth vom ITS Schaffhausen, das für die Projektleitung des Innovationspreises zuständig ist. Insgesamt 23 Bewerbungen gingen dieses Jahr ein. «So viele wie noch nie», wie Roth betont. Die Schaffhaus-

ser Firmen hätten sich auch während der Coronapandemie als innovativ erwiesen und qualitativ hochwertige Projekte eingereicht, sagt er.

Die Jury, bestehend aus Volkswirtschaftsprofessor Dino Tamagni, CVP-Grossstadträtin Dr. Nathalie Zumstein und Prof. Dr. Per Magnus Kristiansen, Leiter des Instituts für Nanotechnische Kunststoffanwendungen der FHNW, sowie Jurypräsident und ETH-Dozent Dr. Christian Marx, wählte schliesslich daraus die drei Siegerprojekte – und vergab zudem einen Sonderpreis an ein weiteres Projekt.

## Neuartige Erdsonde

Der mit 10000 Franken dotierte erste Platz des diesjährigen IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken geht an die TTS INOVA AG aus Thayngen. Das Familienunternehmen webt, dreht, strickt, häkelt und flechtet in seiner Fab-

rik verschiedenste Textilien, darunter etwa Verzierungen für Kleider oder Möbel, sogenannte Posamente. Daneben entwickelt und produziert das Unternehmen auch technische Textilien, wie etwa Transportbänder, Schutzschläuche oder Isolationsgewebe. «Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Massanfertigungen für unsere Kunden», erklärt Simon Bernath. Der Bauingenieur und Betriebswirt hat das Unternehmen sukzessive ausgebaut und entwirft der Grossteil der Produkte selbst. So auch die nun prämierte Innovation. Dabei handelt es sich um eine elastische Erdwärmesonde, die in Tiefen bis 500 Meter eingesetzt werden kann – und sogar bei Grundwasservorkommen. «Unser Produkt ist lebensmittelkonform, damit ist es auch in Gebieten einsetzbar, in denen man sonst keine Erdwärmepumpe installieren dürfte», erklärt Bernath. «Nicht nur hat Bernath mit beharrlichem, langjährigem Einsatz die

Entwicklung dieses visionären Projekts vorangetrieben, es hat auch ein hohes Innovationspotenzial mit Leuchtturmcharakter, das einen grossen Mehrwert für

**«Das Siegerprojekt von TTS INOVA hat ein hohes Innovationspotenzial mit Leuchtturmcharakter.»**

**Dr. Christian Marx**  
Jury-Präsident IVS Innovationspreis

eine nachhaltige Energieversorgung liefert», begründet Jury-Präsident Marx die Auszeichnung.

## Schnellerer Offertprozess

Ebenfalls aufs Podest geschaff hat es das Start-up Imnoo mit Sitz im Schaffhauserischen Buchberg und Büros in Glatt-

brugg. «Die Idee zu Imnoo kam durch ein spezifisches Kundenbedürfnis auf», erklärt Co-Founder Jonas Albergatti. Damals suchte eine Firma, die im selben Co-working Space ihr Büro hat, nach einem CNC-Fertiger für die Herstellung eines spezifischen Maschinenteils. Obwohl die Schweiz über eine Vielzahl an KMU im Bereich CNC-Fertigung verfügt, sei die Suche nach dem geeigneten Anbieter aufwendig gewesen und der Angebotsprozess jeweils schleppend vorangegangen. «So kam die Idee, eine Software-as-a-Service-Lösung zu entwickeln, die CNC Auftragsfertiger im Angebotsprozess unterstützt und diesen automatisiert», sagt Albergatti.

Denn dieser sei komplex, wie Imnoo-CEO Dr. Marcos Garcia Pedraza erklärt: Die Kunden kämen mit Zeichnungen und 3D-Modellen zum Hersteller, woraus dieser dann berechnen muss, in welcher Zeit und zu welchem Preis er das gewünschte

Produkt produzieren kann. Das sei zeit- und kostenaufwendig und brauche ein grosses Fachwissen, über das meist nur wenige Personen im KMU – und nicht selten nur der Geschäftsführer selbst – verfüge. «Unsere Software analysiert in Sekundenschnelle die Zeichnungen und 3D-Modelle und berechnet daraus, wie lange die Produktion inklusive Einrichten der Maschine dauern würde», so Albergatti. Dank Machine Learning werde die Software über die Zeit immer genauer. «Die Imnoo-Software pulverisiert die nichtbezahlten Initialkosten im Offertprozess und sichert damit Margen. Darüber hinaus ist die Innovation für kleine Unternehmen in der Region Schaffhausen von hoher Relevanz», lobt Roth das Start-up.

## Waggons einfach verwiegen

Die SAVVY\* Telematic Systems AG hat einen neuen Sensor entwickelt, der einfach an die Achsen von Eisenbahn-Trans-

portwaggons geklemmt werden kann und durch die Verbiegung des Materials misst, mit wie viel Gewicht dieser beladen ist. «Damit lösen wir gleich zwei Probleme», erklärt Co-Founder Felix Schwarz. Zum einen würden die Bahnbetreiber nun genau wissen, wie viel Ware sie transportieren und können diese über ein Pay-as-you-use-Modell abrechnen. Zum anderen würden die Waggons heute auf stationären Waagen verwogen. «Diese anzufahren, ist aber mit Umwegen verbunden und umständlich, was zu hohen Mehrkosten führt», fügt SAVVY-CEO Aida Kaeser aus. In Verbindung mit den bestehenden Telematic-Lösungen sowie dem Online-Portal von SAVVY kann das Gewicht nicht nur in Echtzeit kontrolliert, sondern auch die Belastung der einzelnen Achsen überprüft werden. «Die Innovation von Savvy ist nicht nur eine Weiterentwicklung der bestehenden Produktlinie, sondern auch skalierbar und für wei-

tere Anwendungsfelder geeignet. Der dritte Platz ist daher die logische Fortsetzung einer Schaffhauser Erfolgsgeschichte», betont Marx.

Über einen Sonderpreis darf sich dieses Jahr das Restaurant Tanne in Schaffhausen freuen, das auf ein ethikologisches Geschäftsmodell setzt. «Dabei handelt es sich um ein Geschäftsmodell, das nach humanen Werten wirtschaftet und einen Mehrwert für das Gesamtsystem stiftet», erklärt Geschäftsführerin Claudine-Sachi Münger. Die HSG-Absolventin hat viele Jahre in der Privatwirtschaft gearbeitet und sich nach einem Coaching im Jahr 2018 für die Selbstständigkeit entschieden – und setzt seither auf ein inklusives Modell in ihrem Restaurant. «Bei uns arbeiten insgesamt 11 Heroes, also Menschen mit einem Handicap, sowie mehrere Unterstützer», sagt Münger. Je nach Fähigkeit übernehmen die Heroes verschiedene Aufgaben, etwa im Service, der Kü-

che oder beim Verpacken der Produkte für den Online-Shop, den Münger während des ersten Lockdowns auf die Beine gestellt hat. Das Unternehmen besteht

**«Die Tanne verdient mit ihrem Ansatz eine Würdigung – auch wenn dieser durch den Raster des Innovationspreises fällt.»**

**Roger Roth**  
Projektleiter IVS Innovationspreis

nämlich nicht nur aus der Weinstube, also dem Restaurant, sondern steht auf mehreren Pfeilern. Dazu gehört etwa auch die Bewirtschaftung der «Serviced Studios» in den oberen Stockwerken der Tanne sowie seit Mitte August auch ein

Café an der Vordergasse. «Damit kann ich unsere Heroes noch selbständiger arbeiten lassen», freut sich Münger. Begeistert vom Konzept war auch die Jury. «Die Tanne verdient mit ihrem Ansatz eine Würdigung – auch wenn dieser durch den Raster des Innovationspreises fällt», begründet Marx den Sonderpreis an Claudine-Sachi Münger und ihr Team.

*\*Die Sondersendung des SHF wird heute Freitag stündlich wiederholt und ist auch auf der Website [www.shf.ch](http://www.shf.ch) abrufbar.*

## Themensponsor:

**its** VERMITTELT TECHNOLOGIE.  
<https://its.sh.ch>

## Die Preisträger

**1. Platz:** Gewinner des IVS Innovationspreises der Schaffhauser Platzbanken und einem Preisgeld von 10000 Franken ist das Thaynger Unternehmen TTS inova mit ihrem Produkt einer flexiblen Wärmesonde. **2. Platz:** Das Start-up Imnoo wusste mit einer Software-as-a-Service-Lösung für CNC-Auftragsfertiger zu überzeugen und gewinnt 5000 Franken. **3. Platz:** Die SAVVY Telematic Systems AG, Gewinnerin des Innovationspreises 2019, wurde mit 1000 Franken bedacht. Ihre Innovation: eine Sensorlösung, um einfach und effizient Eisenbahnwaggons zu verwiegen. **Sonderpreis:** Das Restaurant Tanne in Schaffhausen wurde für sein ethikologisches Geschäftsmodell, das den Menschen ins Zentrum stellt und auch handicapierte Personen beschäftigt, mit dem Sonderpreis bedacht.



Der Thaynger Textilfabrikant TTS INOVA gewinnt den ersten Preis am IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken 2021.



BILDER RAMONA MELIS



Imnoo landete mit ihrer Software für CNC-Fräser auf dem zweiten Platz.



Nach dem Sieg 2019 durfte sich die SAVVY\* Telematic Systems AG über den Bronzeplatz freuen.

BILD PHILIP BONI



Die Tanne Schaffhausen gewinnt den Sonderpreis.

BILD TRIX BRUNNER





## Nachhaltigkeit wird auch bei uns gross geschrieben!

- ✓ Kurze Arbeitswege durch lokales Personal
- ✓ Digitalisierung der Prozesse
- ✓ Einsatz energieeffizienter Endgeräte
- ✓ Mehrfachnutzung der Endgeräte
- ✓ Nutzung von regenerativem Strom
- ✓ Förderung von Home Office



A1514293



### Unsere Erfahrung, Ihre Lebensfreude.

Gesundheit ist unsere Kompetenz, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern ist unser Bestreben. Dafür setzen wir uns ein, aus Überzeugung und mit Leidenschaft.

Cilag AG



A1513794

## Ihre Energieeinsparung zahlt sich aus



Engagieren Sie sich mit uns und beantragen Sie kantonale Förderbeiträge für die energetische Aufwertung Ihrer Immobilie: Für ein gutes Klima – für Sie und die Umwelt.

Mehr Informationen zum laufenden Förderprogramm sowie zur Energieberatung finden Sie unter: [energieshparen.ch](http://energieshparen.ch)

A1515581



### Verpackungen für die Medizintechnik - Innovativ seit über 40 Jahren



A1515851



## Standpunkt

## Vom Geschäft mit der Nachhaltigkeit

Von Peter Strohm



Soziale Anlagen, grüne Manifeste, regenbogenfarbene Logos, Blattersymbole auf Guetslipackungen:

Nachhaltigkeit hat unser Leben in den unterschiedlichsten Formen erobert und auch die kritischsten Gemüter und höchsten Firmenetagen erreicht. Was anfangs noch Trend war, gehört mittlerweile zum guten Ton. Und zum Geschäft. Viele stellen sich die Frage: Kann ich es mir als Unternehmen heute überhaupt noch leisten, nichts Gutes zu tun? Gegenfrage: Konnte man sich das jemals leisten?

Die Bemühungen um Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in allen Ehren. Doch wo Nachhaltigkeit erst ein Label und entsprechende Anreize braucht, ist doch etwas schiefgelaufen. Nachhaltigkeit sollte nicht erst in der neuesten Marketingkampagne relevant sein, sondern bereits beim Aufbau des Geschäftsmodells die tragende Rolle spielen. Und dabei Antworten geben auf einfache, aber nicht minder grundlegende Fragen: Nimmt mein Unternehmen seine soziale Verantwortung wahr? Tragen meine Produkte und Dienstleistungen zur gesellschaftlichen Wertschöpfung bei? Fördere ich ein konstruktives und menschliches Miteinander?

Werte wie Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit sollten nicht Erfindungen der Marketingabteilung sein – sie bilden seit jeher die Basis guter Unternehmenskultur. Sie brauchen kein Etikett. Sie brauchen Menschen, die sie bedingungslos leben.

Der Schaffhauser Peter Strohm ist Mitbegründer und Managing Partner der bankenunabhängigen Beratungs- und Vermögensverwaltungsgesellschaft Colin & Cie. Mit ihrem Geschäftsmodell haben Colin & Cie der branchenüblichen Bonuskultur entsagt und bieten Vermögensmanagement, frei von Zielvorgaben, Abhängigkeiten und Shareholder-Value-Denken. Seit seiner Gründung im Jahr 2009, mitten in der Finanzkrise, verspricht das Unternehmen eine ganzheitliche Beratung ausschliesslich im Interesse der Kunden.

# Papier statt Folie für süsse Snacks

Schokoladenriegel und ähnliche Snacks sollten in Papier statt in Folie verpackt sein. Das fordern immer mehr Konsumenten. Syntegon bietet dafür als eines der ersten Unternehmen weltweit Lösungen an. Von Rolf Fehlmann

Cadbury-Schokolade von Mondelez, Smarties von Nestlé oder Balisto-Riegel von Mars: Diese und viele weitere Markenprodukte werden zunehmend in recyclingfähiges Papier verpackt statt wie bisher in Kunststofffolien. Die Technologie und das Fachwissen dazu kommen vom Verpackungsmaschinenhersteller Syntegon aus Beringen.

Was simpel tönt – einen Snack in Papier zu verpacken statt in eine Verbundfolie aus verschiedenen Kunststoffen –, erfordert intensive Entwicklungsarbeit. Einer der Knackpunkte: Das beschichtete Papier ist weniger schmiegsam als Kunststoffolie. Darum lässt es sich auf herkömmlichen Maschinen nicht so leicht formen; und die hauchdünne Barrierebeschichtung läuft Gefahr, verletzt zu werden. Als Folge davon ist der Produktschutz nicht mehr vollumfänglich gewährleistet: Das verpackte Produkt könnte verderben, oder es könnten sich unappetitliche Fettflecken auf der Verpackung bilden.

«Die grösste Herausforderung besteht also darin, auch bei Verpackungen aus recyclingfähigem Papier die Barrierschicht nicht zu verletzen und gleichzeitig das Packmaterial so zu versiegeln, dass die geforderte Dichtigkeit erzielt wird», erläutert Christoph Langohr, Projektleiter Sustainability bei Syntegon. «Dazu müssen die Formung des Papiers und die Siegelwerkzeuge optimal auf die Papiereigenschaften ausgelegt und auf den Verpackungsprozess abgestimmt werden.»

Siegeltechnologie sei eine der Kernkompetenzen von Syntegon, betont Langohr: «Durch entsprechende Anpassungen an den Siegelwerkzeugen haben wir erreicht, dass auch das leicht steifere Papier intakt bleibt und auch bei hohem Maschinentempo zuverlässig eine dichte Versiegelung erfolgt.»

## Sicherheit durch Nachrüsten

«Uns ist klar, dass längst nicht alle Kunden von heute auf morgen vollständig auf papierbasierte Packstoffe umstellen werden», sagt Langohr. Vielmehr würden sie neben Papier nach wie vor auch Folien verarbeiten, so der Maschinenbau-Ingenieur. Darum verfolgt das von ihm geführte Projekt das Ziel, dass Syntegon-Kunden papierbasierte Verpackungen auf ihren bisherigen Maschinen ohne Einbussen in Bezug



Neben den bisherigen Kunststoffolien verarbeiten Syntegon-Anlagen jetzt auch recyclingfähiges Papier.

BILDER ZVG / SYNTEGON



«Innovationen treibt man nicht, indem man wartet, bis ein Kunde kommt.»

Christoph Langohr  
Projektleiter Sustainability,  
Syntegon

auf Geschwindigkeit oder Prozessstabilität verarbeiten können – auf Anlagen also, die ursprünglich konzipiert wurden für die Verwendung von Verbundfolien aus Kunststoff.

«Die Aufgabe für das Projektteam lautete von Anfang an, eine Lösung zu entwickeln, mit der man unsere bestehenden Maschinen nachrüsten kann, sodass diese auch innovative Packstoffe wie beispielsweise Papier verarbeiten können», sagt Langohr. «Das versetzt unsere Kunden in die Lage, bei Bedarf flexibel zwischen Packmaterialien zu wechseln. Diese Möglichkeit erweitert den Einsatzbereich der Anlage und schützt zusätzlich die Investitionen der Kunden auf lange Sicht.»

## Initiative aus den eigenen Reihen

«Im Frühjahr 2019 begannen wir zu testen, wie sich Papier auf unseren Maschinen verhält», erinnert sich Langohr. Der Anstoss zu dem Innovationsprojekt kam dabei nicht etwa von Kundenseite, sondern von innerhalb der Firma: «Wir haben gesehen, dass es einen Trend gibt in Richtung Papierverpa-

kungen, und dass dieser unsere Zukunft stark beeinflussen kann.»

Dieses proaktive Ausloten möglicher Optionen sei hilfreich gewesen, sagt der Ingenieur: «Als die ersten Kunden an uns herantreten, hatten wir bereits ein Entwicklungsprojekt am Laufen.» So konnte man auch rasch gemeinsam mit den Kunden erste Versuche machen. Langohr: «Das war eine grosse Chance für uns, weil wir dem Markt zeigen konnten, dass wir dazu in der Lage sind.» Bezogen auf diesen Anwendungsbereich hebe sich Syntegon nach wie vor von ihren Mitbewerbern ab, und zwar weltweit.

## Innovationstreiber

«Das wäre nicht möglich gewesen ohne ein Management, das bereit ist, Entwicklungsgelder freizugeben, ohne dass schon konkrete Kundenaufträge im Haus sind», so der Projektleiter. Innovationen zu treiben sei charakteristisch für das Unternehmen Syntegon: «Die Technologieentwicklung in unserem Bereich ist ein langer Zyklus. Darum treibt man Innovationen nicht, indem man wartet, bis ein Kunde kommt.»

# «KMU können in eigener Verantwortung viel machen»

Fortsetzung von Seite 6

So gesehen, stellt das eine grosse Chance für Start-ups dar.

**Marxt:** Auch Jungunternehmen kann man so aufbauen, dass sie von vorneherein unternehmerisch nachhaltig tätig sind. Da geht es zunächst darum, dass das Geschäftsmodell möglichst nachhaltig ist. Aber auch darum, dass ich mir als Jungunternehmer, der beispielsweise ein modulares Produkt konzipiert, von Anfang an überlege, wo ich die Komponenten herkrige. Es ist wichtig, dass das ein bewusster Entscheid ist. Wenn man ein neues Produkt entwickelt, ist der erste Reflex ja meist: «Das produzieren wir günstig in Asien.» Da kann ich als Jungunternehmer ganz bewusste Entscheide treffen und sagen: «So will ich es nicht.» Das hat Auswirkungen auf den Preis, auf die Positionierung des Produkts am Markt, auf den Produktionsstandort, auf den Kundenkreis – da kann ich sehr bewusst frühzeitig agieren. Es gibt sowohl im Innovations- wie auch im Entrepreneurshipbereich Möglichkeiten, einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten.

Das bedeutet aber auch, dass man den Kunden dahingehend aufklären muss, weshalb der Preis des eigenen Produkts höher ist als derjenige der Konkurrenz.

**Marxt:** Ja, zwingend.

Also: «Unser Poulet kostet 38 Franken, weil wir es zu Hause vor der Tür aufziehen?»

**Marxt** (schmunzelt): So in etwa. In der Kundenansprache muss man wirklich transparent sein und erklären, warum das so ist.



«Wenn man bei uns innovativ sein will, stehen einem viele Türen offen.»

Christian Marxt  
ETH-Dozent  
Jurypräsident des  
IVS Innovationspreises der  
Schaffhauser Platzbanken

Heutzutage sind Kundinnen und Kunden ja eigentlich gut informiert, wenn sie einen Produktentscheid treffen. Früher hat man sich mit Kollegen ausgetauscht und vielleicht noch mit dem Händler seines Vertrauens gesprochen, heute gibt es hunderttausend Vergleichsportale mit hohem Informationsgehalt, die mir zeigen, was ein Produkt kann. Da kann ich die Gründe für den höheren Preis aufzeigen: Zum Beispiel, dass wir möglichst lokale Ressourcen einsetzen, oder dass die Lebensdauer des Produkts zehn Jahre beträgt statt wie bei der Konkurrenz lediglich deren drei. Wenn ein Produkt zehn Jahre halten und reparierbar sein muss, leuchtet es jedem ein, dass ich es anders konzipieren und fertigen muss. Ich muss, in den Worten von Apple-Gründer Steve Jobs, den Kunden sagen, was sie zu brauchen haben. Die Unternehmen können sehr wohl erklären, warum etwas teurer ist und sinnvoller. Und wenn ich nachher die Kosten über den gesamten Lebenszyklus des Produkts anschau, komme ich womöglich zum Schluss, dass es zwanzig Prozent billiger ist, als wenn ich jedes dritte Jahr ein neues kaufe.

Wo sehen Sie in der Region Schaffhausen die grössten Stärken im Innovationsbereich?

**Marxt:** Obwohl der Kanton relativ klein ist, sehen wir in ganz vielen Bereichen sehr innovative Lösungen. Im Industriebereich sind wir stark aufgestellt, was die Innovationskraft angeht, und wir haben Innovationen gesehen vom Einmannbetrieb bis zum Industriekonzern mit internationaler Ausstrahlung. Der zweite Bereich ist das Gebiet der ökologisch-sozialen Nachhaltigkeit, wo

versucht wird, unterschiedliche Aspekte dieser sozialen Nachhaltigkeit durch ein innovatives Modell abzudecken. Es gibt hier ein sehr breites Spektrum von Unternehmen, und das ist etwas, was mich an Schaffhausen wirklich fasziniert.

Wie kann ein kleines und mittleres Unternehmen bewusst eine Kultur der Innovation pflegen?

**Marxt:** Ein kleines und mittleres Unternehmen (KMU) muss bewusst an das Thema Innovation herangehen. KMU müssen sich so aufstellen, dass sie sich abseits ihres Tagesgeschäfts Zeit nehmen für Innovation. Diese darf nicht Zufall sein, sondern muss vielmehr bewusst betrieben werden. Da spielt sicher einmal die Person an der Spitze der Firma eine wichtige Rolle. Zudem haben wir in verschiedenen Untersuchungen festgestellt, dass die Mitarbeitenden eine sehr grosse Rolle spielen. Sie haben gute Ideen und sind vielfach willens, für die Umsetzung einer guten Idee mehr Zeit zu investieren. Letztlich geht es darum, ihnen für die Realisierung den Freiraum und allenfalls ein kleines Budget zu geben. Das heisst, als Führungsperson an der Spitze des Unternehmens muss ich diesen Pool an Ideen nutzen. Der dritte Punkt ist der Zugang zu finanziellen Mitteln für Innovationsprojekte. Kleine Projekte können KMU oftmals aus eigenen Rücklagen finanzieren. Es besteht aber auch die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule oder einer Universität ein Innosuisse-Projekt aufzusetzen (die Innovationsagentur des Bundes, Red.). Dort gibt's auch Finanzierungsbeihilfen. Und

schlussendlich ist es entscheidend, dass ich als Unternehmen hingehe und meine Kunden bewusst anspreche. Wenn – in den Worten eines meiner Fachkollegen – «der Markt Hurra schreit», habe ich als Unternehmen etwas gemacht, was wirklich cool war. In Bezug auf Innovation können die KMU in eigener Verantwortung sehr viel machen. Und wenn man selber nicht mehr weiterkommt, kann man immer auf unsere Forschungs- und Bildungsinstitutionen zugehen und kriegt das sogar noch vom Staat mitfinanziert, wenn es sich um eine gute Idee handelt. Wenn man bei uns innovativ sein will, stehen einem viele Türen offen.

## Zur Person

PD Dr. sc. techn. **Christian Marxt** arbeitet seit 20 Jahren als Privatdozent an der ETH Zürich im Departement für Management, Technologie und Ökonomie. Er ist am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement von Prof. Dr. Stefano Brusoni assoziiert und unterrichtet in drei weiteren Departementen auf Bachelor und Master-niveau das Fach Projektmanagement mit einem Fokus auf kooperative Innovationsprojekte. Darüber hinaus ist er seit 2013 Verwaltungsrat in zwei Ostschweizer Medienunternehmen, wo er für die Themenbereiche Technologie und Innovation verantwortlich zeichnet. Zudem führt er sein eigenes Beratungsunternehmen. (r.)



# Ventil gegen weltweite Wasserverluste

Überall auf der Welt geht kostbares Wasser auf seinem Weg zu den Verbrauchern verloren. Das Kunststoff-Druckregelventil NeoFlow von GF wirkt dem entgegen: Die innovative Lösung schützt alternde Wasserrohre effektiv vor Brüchen.

Über die Hälfte der Weltbevölkerung hat mindestens einen Monat im Jahr nicht ausreichend Wasser zur Verfügung. Gleichzeitig erreicht weltweit ein Fünftel bis die Hälfte des transportierten Wassers die Konsumenten nicht. Die Kosten dieser Wasserverluste werden auf jährlich rund 39 Milliarden US-Dollar geschätzt.

In Italien gehen im Durchschnitt 37 Prozent des Wassers beim Transport verloren. Das Wasserunternehmen IRETI, ein Kunde von GF, versorgt im Nordwesten Italiens über 2,8 Millionen Kunden aus beinahe 300 Gemeinden. Es hat das Problem an der Wurzel gepackt und setzt seit über einem Jahr das Druckregelventil NeoFlow ein. Diese innovative Lösung aus Schaffhausen schützt alternde Wasserrohre wirkungsvoll vor Brüchen und verringert spürbar den Energieverbrauch, die CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie den Arbeitsaufwand beim Wasserversorger.

## Hochdruck schadet den Leitungen

Weil die Weltbevölkerung rapide gewachsen und deshalb der Wasserverbrauch gestiegen sei, fliesse heute vielerorts mehr Wasser durch die bestehenden Rohrleitungen, als diese verkraften könnten, sagt Olivier Narbey, Senior Business Development Manager bei GF Piping Systems: «Folglich bersten die Rohrleitungen an irgendeiner Stelle.» Er plädiert darum für eine Modernisierung der Wasserleitungsnetze mit einem Druckmanagement und erklärt, wie ein Druckregelventil Wasserverluste verhindern kann: «Das NeoFlow-Ventil reguliert die Durchflussraten und begrenzt somit eine unnötige Belastung der Infrastruk-



Marco Alberti, Verkaufsleiter bei GF Piping Systems Italien, überprüft doppelte Druckregelventile zur Steuerung der nachgeschalteten Druckregulierung. BILD ZVG/GF

tur. Sie müssen sich das wie eine Art Anti-Aging-Kur für Wasserverteilungsnetze vorstellen.»

Diese Wirkung bestätigt auch Antonio Gualtieri, technischer Manager für die Erkennung von Wasserlecks beim Wasserversorger IRETI. Man habe dank des Druckmanagements die Anzahl der Rohrleitungsbrüche im Versorgungsgebiet um nahezu zwei Drittel verringern können. «Weil es weniger Rohrbrüche gibt, verlieren wir weniger Wasser und verbrauchen weniger Ressourcen», so Gualtieri weiter. Ausserdem werde die Lebensdauer der Rohrleitungen erhöht,

während weniger Interventionen am Wasserverteilnetz erforderlich seien: «So können wir uns intensiver der Suche nach Lecks widmen.»

Eine der grössten Herausforderungen ist laut Gualtieri, wenn ein sehr hoher hydraulischer Druck aufgrund unterschiedlicher Wassermengen beim Ein- und Auslass entsteht. Anspruchsvoll sei auch der richtige Umgang mit schnellen Veränderungen im Verbrauch und der damit verbundenen Druckinstabilität.

Als sein Unternehmen mit dem Druckmanagement-Projekt begann, hätten sie zunächst einmal einen Teil ihres Versor-

gungsnetzes identifiziert, in welchem es häufig zu Rohrleitungsbrüchen kommt, sagt Gualtieri. Danach habe man einen sogenannten «Distrikt» gebildet: «Das heisst, wir haben diesen Teil des Netzes abgetrennt und an der Eingangsstelle Druckregelungs- und Messgeräte installiert.» Bei dieser Aufgabe habe sich GF «als hervorragender Zulieferer von hochqualitativen Produkten erwiesen», so der Fachmann des italienischen Wasserversorgers. Bei seinem Unternehmen würde man sich «noch weitere so innovative und vor allem verlässliche Produkte» wünschen, sagt Gualtieri abschliessend.

## Umweltschonender als Metall

Druckregelventile aus Kunststoff weisen laut Olivier Narbey von GF Piping Systems eine bessere Ökobilanz als Metallprodukte auf. Sie hätten eine längere Lebensdauer als Metallventile und seien im Gegensatz zu Letzteren nahezu wartungsfrei, weil sie nicht korrodierten. Metallventile hingegen müssten wegen der Korrosion regelmässig gewartet werden, was Ressourcen, Know-how und Energie erfordere.

Zudem sei NeoFlow fünfmal kompakter als ein Standard-Druckregelventil aus Metall und könne auf engstem Raum von einer Person installiert werden. Im Gegensatz dazu sei für die Nachrüstung eines Metall-Druckregelventils mehr als eine Person erforderlich: «Ein Metallprodukt ist bis zu neunmal schwerer als eines aus Kunststoff. Damit erfordert auch der Transport zum Einsatzort viel mehr Energie, und es fallen höhere CO<sub>2</sub>-Emissionen an.» (r.)

## Nachhaltigkeit bei Georg Fischer

Unter Nachhaltigkeit versteht GF ein verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln, das auf Langfristigkeit ausgerichtet ist.

«GF ist gut aufgestellt, um seine Vision zu verwirklichen: Ein führendes Unternehmen in den Bereichen Nachhaltigkeit und Innovation zu sein», sagt CEO Andreas Müller.

Entsprechend erwirtschaftete GF im vergangenen Jahr 58 Prozent des Umsatzes mit Produkten, die für Kunden einen sozialen oder ökologischen Nutzen bringen. Zwischen 2016 und 2020 hat GF seine Unfallrate um mehr als 40 Prozent gesenkt, seine Energieintensität um 12 Prozent und seine Wasserintensität ebenfalls um 40 Prozent. Im Jahr 2020 wurde GF zudem vom «Wall Street Journal» als eines der zehn nachhaltigsten Unternehmen der Welt ausgezeichnet. Die GF-Strategie 2025 umfasst acht Nachhaltigkeitsziele und geht auf die wesentlichen ökologischen und sozialen Themen ein. So hat sich GF zum Ziel gesetzt, den Anteil der Produkte mit sozialem oder ökologischem Nutzen auf mehr als 70 Prozent des Gesamtumsatzes zu steigern. Das Klimaziel des Unternehmens besteht darin, seinen Ausstoss von Treibhausgasen in absoluten Zahlen um 12,5 Prozent zu senken.

Quelle: GF-Nachhaltigkeitsbericht 2020

Anzeigen

#bornelectric

THE ALL-NEW iX

**Hutter Dynamics AG**  
8404 Winterthur  
hutter-dynamics.ch

**Hutter Dynamics AG**  
**Schaffhausen**  
8207 Schaffhausen  
hutter-dynamics.ch